

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Erfolgt ein Bedarf, werden in der Expedition, sowie bei den hiesigen Verlagsstellen
und unter dem Namen zum Preis von 1 Mk. pro Quartaljahre entgegengenommen.

und Umgegend.

Interessante Mittheilungen bis 11 Uhr Vorm. eingereicht werden.
Der Preis für die Abnahme von 10 Bl. für Familien von
Kindern werden 20 Mk. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Wilmann, Gommern. Druck u. Verlag von G. W. Reimann, Gommern.

Verlagsstellen: Bonn. 7—12, Neud. 2—7 Uhr. Alle Ausgaben folgen der Expedition bis Sonntagmorgens.

Tägliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Jehow I und die benachbarten Kreise.

Gratis-Beilagen: Deutsches Fremdenblatt, All-Deutschland, Deutsche Mode, Feld und Garten, Spiel und Sport, Handel und Wandel.

Nr. 16.

Sonntag, den 29. Januar 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar.

Fürst Herbert v. Bismarck ist gelegentlich des Geburtstages des Kaisers zum charakteristischen Generalmajor à la suite der Armee ernannt worden.

Ans dem Reichstage. (25. I.) Am Tische des Bundesraths: Niemand. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge auf Aufhebung beziehungsweise Abänderung des Jesuitengesetzes. Der Antrag des Grafen Hompeich (Ctr.) bewirkt Aufhebung des Gesetzes, also des Niederlassungsverbots (§ 1), und der Vollmacht, ausländische Jesuiten auszuweisen beziehungsweise inländischen den Wohnsitz vorzuschreiben (§ 2). Die Anträge des Abg. Nicker (r. Vg.) und des Abg. Graf Limburg-Sittum (konf.) bewirken Aufhebung des § 2. Der Abg. Graf Hompeich verlangt nach wiederholten Beschüssen des Reichstages endlich eine Entscheidung des Bundesrathes. Das Centrum werde für den Antrag Nicker stimmen, obwohl es keinen großen praktischen Werth habe; er müsse wünschen, daß auch das letzte Ausnahmegeretz beseitigt werde. Der Abg. Nicker bezeichnet den § 2 als gefährlich und verlegend. Der Abg. Graf Limburg-Sittum befürwortet von der gänzlichen Aufhebung des Jesuitengesetzes Störungen des konfessionellen Friedens. Der Centrumsantrag trage den Charakter einer Flaggenparade. Der konservative Antrag biete das Mögliche und Ausführbare. Abg. Fürst Radzivil (Pole) erblickt in dem Jesuitengesetz ein Unrecht, das aus der Welt geschafft werden müsse. Abg. Stodmann (Rp.) erklärt, daß keine Partei für seinen der Anträge stimmen könne; denn § 1 ohne den § 2 sei ein Torso ohne Werth. Abg. Hieber (nall.) bekämpft ebenfalls sämtliche Anträge. Die Zulassung der Jesuiten würde Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie bringen und die Moral des deutschen Volkes bis ins innerste Mark vergiften. Das Abwählen des Gesetzes durch Aufhebung des § 2 würde die Agitation nur fördern. Hoffentlich spreche der Bundesrath ein entschiedenes „Nie“ aus. Abg. Dellor (Cl.) stimmt dem Antrag Graf Hompeich zu. Abg. Graf Hoon spricht sich namens einiger Konferenzen im Sinne des Abg. Stodmann aus. Abg. Los (Jos.) bezeichnet die Ansicht von der Staatsgefährlichkeit der Jesuiten für veraltet und erklärt, daß die Sozialdemokraten für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen werden. Abg. Hieber (Ctr.) wendet sich gegen den Abg. Hieber und

weist ihn auf den Evangelischen Bund hin, der doch sicherlich keine Friedensgesellschaft sei. Dem Abg. Graf Limburg dankt er für das Anerkennung, daß das Jesuitengesetz ein Unrecht sei. Das Verhalten des Bundesrathes bezeichnet er als derartig, daß sein parlamentarisches Wort dafür hart genug sei. Die Leereheit am Tische des Bundesrathes sei eine Rücksichtslosigkeit gegen den Reichstag. In der Einzelberatung vertheidigen die Abg. Sattler (nall.) und Stodmann (Rp.) die Stellung der Nationalliberalen beziehungsweise der Reichspartei gegen den Abg. Hieber. Der Antrag des Grafen Hompeich wird gegen die Stimmen der Reichspartei, der Nationalliberalen und eines Theiles der Konservativen angenommen. Ebenso die Anträge Nicker und Graf Limburg-Sittum.

Ueber den Standpunkt maßgebender deutscher Kreise dem Abwählungsorschlag des Jaren gegenüber verlaute: Die Vorschläge, welche die russische Regierung für die Friedenskonferenz gemacht hat, enthalten lediglich Grundzüge für ein Arbeitsprogramm; es ist nicht das endgiltige Programm der Konferenz selbst, die noch in weitem Felde steht. Darüber ist sich auch die russische Regierung nicht im Unklaren, denn sie weist selbst auf die Veränderungen hin, die inzwischen der politische Horizont erfahren, dann aber darauf, daß mehrere Mächte inzwischen zu neuen Rüstungen geschritten sind und sich bemühen, ihre militärischen Kräfte zu erhöhen, wozu ja auch die russische Regierung selbst in Anbetracht der jetzt im Gang befindlichen Verneuerung der russischen Flotte gehört. Auf deutscher Seite liegt kein Anlaß vor, diese neue Anregung anders zu behandeln als die erste Antündigung, welche dieser zweiten gewissenmaßen die Geleise vorgefahren hat, und ersticht daran mitzuwirken, daß auf der späteren Konferenz wirklich in erreichbaren Grenzen der Friedensgedanke durch Unterstützung insbesondere aller humanitären Vorschläge Förderung erhält.

Deutsches Reich.

Wien, 27. Jan. Ueber die heutigen Vorgänge im Abgeordnetenhaus berichtet die Neue Fr. Presse: Am Schlusse der Sitzung kam es zu einer Prügelei auf der Galerie. Während der Rede des Jungtschechen Kammer zur Tagesordnung applaudirte ein scheidendes Journalist, der Korrespondent der Narodni Wily, laut und leidenschaftlich. Die deutschen Abgeordneten Wolf und Giermann eilten in die rechts gelegene Journalistenloge, wo die slavischen Berichterstatter saßen, und wollten den betr. Journalisten hinauswerfen. Diefem kamen jungtscheidische Abgeordnete zu Hilfe. Der Jungtscheche Possipichil verzog Wolf von rückwärts einen Schlag auf der Hinterkopf, worauf Wolf mit einem Faust-

schlag ins Gesicht Possipichils antwortete. Wolf wurde in den Korridor vor der Journalistenloge gedrängt und von den Jungtschechen Possipichil, Wschobil, Weloch und Holanahy solange mit hochgeißelten niederliegenden Faustschlägen behandelt, bis ihm die Abgeordneten Hofer, Turt, Tro und Bodenburger zu Hilfe kamen und ihn befreiten. Der Tumult verpflanzte sich in den Saal, und der Präsident schloß die Sitzung, bevor die Abstimung über die Tagesordnung vorgenommen werden konnte.

England.

London, 26. Jan. Die englische Presse urtheilt ziemlich abfällig über das nunmehr offiziell bekannt gegebene Abrüstungsprogramm des Jaren. Die Times meint zu dem offiziell veröffentlichten Cirkular des Jaren, welches allerdings mit der ersten Meldung der Times übereinstimmt, das Cirkular sei absolut unpraktisch und konträre selbstsam mit den fieberhaften Rüstungen Rußlands. — Der Standard bedauert, daß der Jar bei der Abfassung des Cirkulars nicht besser von seinen Räten unterrichtet wurde; es trage einen dilettantischen, nicht aber einen haarsmännischen Charakter. — Auch der Telegraph hält die Bewirklichung des Projektes des Jaren für unmöglich und verspricht sich alles von dem moralischen Eindruck. Selbst der Chronicle, der sonst für die Friedensbewegung stark ins Zeug geht, bedauert die unpraktischen Vorschläge, um einen Krieg weniger inhuman zu machen, und will nur das Schiedsgericht betont wissen.

Jokales und Provinziales.

Gommern, den 28. Januar 1899.

† Kaisers Geburtstag. Wilhelm der Zweite, deutscher Kaiser und König von Preußen, hat gestern sein vierzigstes Lebensjahr vollendet. Fast elf Jahre sind wir es jetzt gewohnt, vom „jungen“ Kaiser zu sprechen, eine Bezeichnung, die jetzt, da der Kaiser das vierte Decennium seines Lebens abgeschlossen, wohl ihre Berechtigung verloren haben dürfte. Als Wilhelm der Zweite, noch im Säuglingsalter stehend, kranken wurde, die Geschichte des deutschen Vaterlandes zu lernen, da drängten sich Menschen bei dem impudischen Wesen des Monarchen, der selber sein erster Rathgeber zu sein gedachte, Besorgnisse auf über den Kurs, den der neue Steuermann das Staatsschiff lenken würde. Elf Jahre sind schon eine große Spanne Zeit. In elfjähriger Regierung lernt auch der Regierende viel, besonders aber eine tiefere

überlassen, den er sogleich von Allem zu unterrichten beabsichtigte?

Nach einigen Augenblicken wandte er sich zum Gehen, während der Greis sich plötzlich von seinem Lager aufrichtete und rief: „Leben heißt die Hölle bei Tag und Nacht und sterben, das heißt, in den ewigen Tod gehen. Wer hat Dir dieses Geheiß gegeben und wer bist Du? Gehe von mir jage ich Dir!“

Etienne erkannte aus diesen Worten, daß der Bestand des Unglücklichen sich wieder verwirre, aber auch, daß es nur die Folge von Gemüthsleiden sein konnte und auch seine nächsten Wanderungen in Besiegung standen zu einer That, die er jetzt schwer zu bereuen hätte.

Er ging hinaus, um den Kaplan aufzusuchen. Er traf ihn jedoch nicht, man sagte ihm, daß er sich schon auf seinen Morgenpaziergang begeben hätte.

Als er nun dem Schloß zuwarte, begegnete ihm Mathilde die freundlich ausrief: „Da find Sie ja endlich, wie Sie uns beunruhigen!“ Diese Aeußerung könnten doch einmal böse Folgen für Sie haben.“

„Mein Fräulein“, erwiderte Etienne, „ich bin Ihnen dankbar, daß Sie solches Interesse für mich zeigen.“

Aber das ist doch ganz natürlich. Aufzuziehen werden ich Sie jedoch nicht mehr, um mir nicht die damals erhaltene Antwort wieder zuzuziehen. Ueberdies erwartet Vater Sie lange und hat schon wiederholt nach Ihnen gefragt. Wenn Sie nur endlich mal was entdecken, damit Sie nicht noch öfter eine Nacht an diesem schauerlichen Di zugubringen haben und ich nicht während dessen an die Gefahren zu denken brauche, die Ihnen begegnen könnten.“

Fortsetzung folgt.

Die Wege der Vergeltung.

Roman in 4 Büchern.

Nach dem Französischen bearbeitet von Ilse Berger.

18. (Abdruck verboten.)

Er ging in den Concerdianerhof zurück und prüfte den Fußboden, konnte jedoch nichts Auffälliges entdecken.

Es dauerte der Morgen, da schreie sich Etienne, von den Aufregungen des Abends und der Nacht ermattet, nach Ruhe. Da im Schloß noch Niemand auf war, legte er sich im Nebenzimmer auf das Bett, das seit dem Tode des Vaters noch Niemand benutzt hat Stunden nach hellem Licht und erhob sich zum Glück auf das Dach, von dem er schon erzählt, mit dem Titel „Das Verbrechen und die Vergeltung“.

Er wußte genau, das Buch damals zugemacht zu haben und nun war es aufgeschlagen wie das erste Mal.

Er beschloß, zuerst Christoph aufzusuchen und sich von ihm sein letztes Benehmen erklären zu lassen.

An der Thüre angekommen, sah er die Thüre offen stehen. Er trat schnell herein und schon glaubte er, weil Niemand zu sehen war, Christoph sei schon ausgegangen, als er ein Lautes hörte und ihn, völlig angeleitet, in dem kleinen Nebenzimmer auf einem dürftigen Bett liegen sah, den Kopf der Wand zugekehrt, so daß er ihn nicht bemerkte.

„Nun, Sie schlafen noch, sind Sie krank?“ fragte er ihn. Er Unglückliche wandte sich bestig um, zog seine Decke vor's Gesicht und murmelte unverständliche Worte.

„Fürchten Sie nichts“, hub Etienne fort, „ich bin es, Etienne Tagnou, und meine es gut mit Ihnen; ich möchte Sie nur um einige Erklärungen bitten. Sie müssen die volle

Wahrheit sagen, hören Sie? Nur unter der Bedingung können Sie noch länger hier bleiben.“

Der Greis antwortete nichts, sondern sah Etienne unverwandt an und wurde allmählich ruhiger.

„Sie sind“, hub Etienne fort, „diese Nacht und schon Jahre lang vorher im Schloßthurm gewesen, wodurch Sie demselben das Mysterium verliehen haben. Sie können es nicht leugnen, ich selbst habe Sie gesehen und wünsche nur zu wissen, was Sie dazu veranlaßt hat.“

Christoph schwieg beharrlich.

„Ihr Schweigen ist mir der Beweis für Ihre Schuld, da Sie weder taub noch stumm sind. Der Herr Graf wird Alles erfahren und ehe noch eine Stunde vergangen ist, wird er Sie unbarmherzig von seinem Schloß fortjagen.“

„Ich verstehe Sie nicht und weiß nicht, was Sie von mir wollen“, sagte endlich der Greis. „Lassen Sie mich in Ruhe, seit gestern bin ich krank, sehr krank.“

„So, aber doch waren Sie noch vor wenigen Stunden im Schloßthurm; ich wiederhole Ihnen nochmals, daß ich Sie gesehen habe. Ich war hinter Ihnen, als Sie durch den Gang eilten, der mit Ihrer Wohnung in Verbindung stehen muß und dessen Eingang man leicht finden wird.“

„Sie haben entweder geträumt oder mich für jemand Anderes gehalten“, entgegnete Christoph. „Statt mich mit Ihren Erzählungen zu langweilen, thun Sie mir lieber den Gefallen und schicken den Kaplan her. Ich wünsche ihn zu sprechen, da ich mein Ende nah fühle und ihn meine Seele abgeben möchte. Was meinen Leib anbelangt, den Sie vorher hinauszuwerfen drohten, so mögen Sie darin Recht haben, es wird sogar schon bald sein, daß man mich auf den Friedhof bringt.“

Er sprach jetzt so vernünftig, daß Etienne ganz überrascht war. Sollte er darauf bestehen, von ihm die gewünschte Erklärung zu erhalten oder sollte er es dem Kaplan

Kennntnis der Volksseele und ihrer Wünsche, und das muß ein jeder unserer Kaiser lassen: Ernst und ehrlich ist er stets bestrebt gewesen, für die Größe und das Wohlergehen des deutschen Volkes zu sorgen, ihm einen erhen Platz im Range der Völker zu schaffen, es innerlich zu härten und das Ansehen Deutschlands nach außen hin ehrfurchtgebietend zu gestalten. Wenn auch nicht alle Maßstäbe reifen — das Wollen des Kaisers wird überall als von der Liebe zum Vaterland getragen anerkannt und genährt. Das vergangene Lebensjahr war für den Kaiser reich an Eindrücken und Ergebnissen. Wie weit die Orientreise für das deutsche Volk in Betracht kommt, wie weit die bisher noch ideellen Errungenschaften der Palästinafahrt für Handel und Wandel in realere Nütze umgesetzt werden können, muß die Folgezeit lehren. Eins aber ist heute aller Welt erantlich, und das ist die seit Jahresfrist unmovierte Stellung Deutschlands unter den Mächten. Von Friedensgedanken erfüllt, blieb Deutschland neutral in allen Kämpfen des Schwertes und der Diplomatenfeder um sich her; während die Nationen sich bekriegen oder hader und Hißt sie in kriegerische Verwicklungen treiben wollen, hat Deutschland als ein selbstständiger Faktor da, dessen Eingreifen manche politische Rechenaufgabe um schnelleren Ablauf zu bringen vermochte. Und dank dieser Unbegenrentheit sehen wir heute das mächtige England sich uns freundschaftlich nahen und bemerken mit Vergnügen wie sich selbst in dem sonst nur von Neuangehenden gegen uns erfüllten Frankreich eine Umwandlung der Gesühle zu unsern Gunsten vollzieht, die joweit geht, daß wirnen Nachbarn von jenwärts der Vogeien selbst ein Bündnis mit dem frühesten Erbfeind garnist unangenehm wäre. Diese gewichtigen Wahrnehmungen stehen nicht etwa vereinzelt da; sie bilden vielmehr die Ueberzeugung der Volksseele, eine Ueberzeugung, die kräftig genug war, den Verbalten der Politik einen höheren Schöpfung zu verleihen. Das zeigte sich am wirkungsvollsten an den geirigen Feiern des Kaiserlichen Geburtstages, und wir sehen noch heute auf dem Standpunkte, den wir bereits im vorigen Jahre bei Gelegenheits des Verichts über den 27. Januar dahin formulierten: „Die nationale Kaisergeburtstagsfeier ist und bleibt in der That der beste Maßstab für die Erhaltung und Beurtheilung der Stellung des Volkes zu seinem Fürsten.“ — Was die geirige Feier, ganz abgesehen von dem idealen Zwecke, besonders bemerkenswerth erscheinen läßt, war die bisher nie erreichte Ziffer der theilnehmenden Personen. Insgesamt hatten sich 76 Herren zu dem Essen eingefunden, das in herkömmlicher würdiger Form im Hotel zum „Deutschen Hause“ (Aach) stattfand. Das Menu stellte sich folgendermaßen zusammen: Bouillonsuppe mit Kartoffeln. Schoten und Erbsen mit Beilage. Karpfen blau. Braunschweiger Kalbsaxiden mit Steinpilzen. Compot. Salat. Fürstlicher Butter. Käse. Speisen (abgegeben vom Gemeindegang) sowohl wie auch die Weine machten Küche und Keller des Hochsichens Hotels alle Ehre. Während des Essens sprach sich Herr Amtsgerichtsrath Hennig zu folgendem Toast:

Berechte Festgenossen!

Heute vor 10 Jahren versammelten wir uns in gleicher Weise, um zum ersten Male den Geburtstag unseres neuen Kaiserlichen Herrn zu feiern. Noch nicht 30 Jahre alt bestieg er den Thron seiner Väter, und man war nicht ganz ohne Sorgen, ob die Jugendlichkeit des neuen Herrschers nicht einer ruhigen Fortentwicklung unseres kaiserlichen Lebens Eintrag thun könnte. Diese Befürchtungen ebensich zu unserer Genugthuung als ungegründet erwiesen. Wenn auch hier und da einmal an einem Worte Anstoß genommen wurde, durch welches dem Kaiserlichen Machtbewußtsein vielleicht allzu stark Ausdruck gegeben wurde, so dürfen wir doch unumtätig verkennen, daß sein ganzes Handeln von einem tiefen Blickbewußtsein getragen war und dem Wunsche entsprang, das deutsche Reich und das deutsche Volk stark und groß zu machen.

Man hat viel über seine großen und zahlreichen Reisen, manchmal sogar etwas abfällig, gesprochen. Aber es läßt sich doch auch hier nicht verkennen und betreiben, daß, abgesehen von den lediglich der Erholung dienenden Nordlandreisen, stets ein bestimmter, meist politischer, Zweck damit verbunden war, der direkt oder indirekt den Interessen des Reichs zu dienen bestimmt war. Ich erinnere nur aus dem letzten Jahre an die große Palästina-reise. Der Hauptzweck und die äugere Veranlassung war ja die feierliche Einweihung der neubauten evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem. Aber daneben gingen doch eine ganze Reihe Bestrebungen zur Förderung des deutschen Einflusses, des deutschen Handels und Zapotes nach dem Orient.

Der Kaiser vollendet heute sein 40tes Lebensjahr. Wenn man bisher noch von dem jugendlichen Herrscher zu sprechen pflegte, jetzt ist er eingetreten in das Jahrzehnt der vollen Manneskraft. Aber jugendliche Feische, offener Blick, frische Initiative, Eigenschaften, die unseren Kaiser auszeichnen, sind an sein Lebensalter gebunden und werden ihn hoffentlich noch viele Jahrzehnte schmücken.

Wenn der Hausherr Geburtstag feiert, so pflegt die Familie zu kommen und ihn Glück zu wünschen. So wünschen auch wir, die große Volksfamilie, und wir in unserem engern, heute aber recht zahlreich verammeltem Kreise, unserm Landesherren, dem Vater des Vaterlands Glück, Glück in seiner hohen Familie, an der Seite seiner eldastischen Gemahlin, Freude an der heranblühenden Kinde. Glück in seiner Regierung, Erfolg seiner vielseitigen Arbeit zum Wohle des deutschen Reiches, des preussischen Staates und unseres Volkes.

In diesen Wünschen sind wir alle einig, sind wir auch einig mit den Gemüthern der Frauen, deren Werthschätzung für ihren kaiserlichen Herrn sehr getrieben sein muß, da sie sich auch ohne ihre Männer zum ersten Male heute zu einer feierlichen Feier dieses Tages vereinigt haben.

Hell und heiter wie dieser herrliche Wintertag, edles Kaisermetter, sei darum heute unsere Festimmung. Alle unsere Wünsche aber wollen wir zusammenfassen in den

Auf: Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II., unser obergnädigster Kaiser, König und Herr, Er lebe hoch!
Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch mit ein und nun entwickelte sich in mächtiger Steigerung die vorstreffliche Festimmung, die die Theilnehmer noch lange bejammelnhielt. — Zu gleicher Zeit fand auch im Hotel „Fürst Bismarck“ eine Feier des Kaiserlichen Geburtstages statt, zu der sich eine Anzahl dieser Damen vereinigt hatten. Im Verlaufe der höchst anregend sich gestaltenden Festlichkeit trug Frau Superintendentin K. Nöckel das folgende Gedicht vor:

Wem stehen wir im Winter Frühlingsreifer?
Wem slattern Säugeln, klingel der Freude Ton?
Es gilt der Feststimmung unsern deutschen Kaiser
Wilhelm II., Kaiser Friedrichs Sohn.
Er, Deutschlands Haupt, des Reiches starker Hort —
Heil, unserm Kaiser, Heil für heut und immerfort!
Echon ein Jahrzehnt dahin seit frische Jugend
Der Väter Thron zu erstem Thron bestieg,
Es waren Jahre streit und Jugend,
In reihen Friedensverträgen voller Sieg,
All Deutschlands Größe wehrt die That, das Wort.
Heil, unserm Kaiser, Heil für heut und immerfort!
Aus Diesem kam das Licht. Er trug es wieder
Als seines Volkes Stütze neu dahin,
Da er an hell'ger Seite tief hinterdem
Sich bengt in Demuth und mit frommem Sinn.
Sein Herrscheramt kennt höchsten Friedens Hort —
Heil, unserm Kaiser, Heil für heut und immerfort!
Wenn Männer feiern, warum nicht auch Frauen —
Das ganze Volk frohlockt und lachet empor —
Auch wir mit Stolz auf unsern Kaiser schauen
Und stimmen freudig ein in Jubelchor:
Gott segne ihn, der unser Volkes Hort:
Heil, unserm Kaiser, Heil für heut und immerfort!

Abends beging in üblicher Weise der Kriegerverein unter äußerster zahlreicher Theilnahme die Feier des Kaisergeburtstages. Hier brachte Herr Bürgermeister Wenzel in mairiger Weise das Kaiserhoch aus. Nach ihm redete noch Herr Pastor Banke. Der Ball blieb die Müdigkeit in ungewohnter Stimmung bis zum frühen Morgen bestimmen.

Der Sängerverein wählte in seiner vorstehenden General-Versammlung an Stelle des verstorbenen 1. Sängemeisters Rathge den bisherigen 2. Sängemeister, Herrn Hadermeister Sedt. Zum zweiten Sängemeister wurde Herr Restaurateur Friedr. K. J. J. ernannt.

Die Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1898/99 sind kürzlich durch den Kreisaußschuß festgesetzt worden. Wir entnehmen der hierüber herausgegebenen Zusammenstellung, daß Gommern mit 11084,31 Mk. zu den Kreissteuern herangezogen werden soll. Burg mit 71867,45, Loburg mit 4993,10, Mödern mit 4380,97, Caritz mit 930,42, Dammigow mit 1392,84, Elbenau mit 1257,38, Gebrden mit 937,42, Grünwalde, Gem. mit 857,77, Erlinswalde, Gut mit 1955,18, Gübe mit 1392,60, Güterglück mit 1343,68, Königsborn mit 1258,86, Ladeburg mit 1785,57, Leitzkau mit 2343,80, Alth. Leitzkau mit 787,90, Neuh. Leitzkau mit 1403,33, Loburg I mit 164,04, Loburg II mit 801,36, Loburg III mit 771,40, Postau mit 1219,65, Gr.-Lübars, Gem. mit 571,37, Gr.-Lübars, Gut mit 181,77, Al.-Lübars mit 472,04, Gr.-Lübs, Gem. mit 672,08, Gr.-Lübs, Gut mit 287,77, Al.-Lübs mit 1605,89, Neblitz, Gem. mit 1072,88, Neblitz, Gut mit 457,82, Nöblich mit 2242,29, Pöden mit 532,74, Preglin alt 1696,22, Prödel mit 873,77, Ranies mit 722,30, Rehlitz mit 2303,22, Wahllitz, Gem. mit 368,48, Wahllitz, Gut mit 319,02, Wallwitz mit 760,66, Walthernienburg, Gem. mit 898,32, Walthernienburg, Gut 1318,56. Der Gesamtbetrag der Kreissteuern beläuft sich auf 220831,92 Mk. Beschwerden und Einsprüche gegen die Veranlagung seitens der Ortsbehörden sind innerhalb zweier Monate beim Kreisaußschuß anzubringen.

Ein Gabelsberger Stenographen-Verein hat sich hier kürzlich konstituiert. Herr Lehrer M. Hubert wird die Leitung des Vereins übernehmen.

Falsch bessert sich! Auf die Anfrage einer großen Brauerei hat Fabz ein Gutachten über die Temperaturverhältnisse der nächsten Monate abgegeben. Er erklärt, daß das Eintreten stärkeren Frostes vollständig ausgeschlossen ist. Die Erde sei durch das Ausbleiben jeden Frostes warm geblieben und durch die Macht der Sonnenstrahlen bereits wieder so erwärmt, daß ein Sinken der Temperatur tiefer als 1 Grad unter Null nicht mehr zu erwarten sei. — Na, na! — Zodiakallisch. In den Tagen vom 23. bis 31. Januar kann man des Abends nach Beendigung der Dämmerung am wolkigen und dunkelsten Nachthimmel das Zodiakallisch beobachten. Es zeigt sich als ein vom Horizont nach links schräg aufsteigender, nach oben spitz zulaufender Lichtschein.

Plöbly, 27. Januar. Zur Kaisers-Geburtstagsfeier fand heute im Müllerischen Locals ein Festessen zu 25 Gedecken statt.

Ranies, 27. Januar. Einen Beweis des milden Winters in diesem Jahre hatten wir gestern Gelegenheit zu beobachten. Im Garten des Häuslers Herrn Hornmann, hier, steht ein Theerosenfild, welcher außer verschiedenen Knospen sogar eine vollständig ausgebildete Blüte aufweist.

Grünwalde, 27. Jan. Die Eisbilie ermanget im Allgemeinen auch Wäze für den Fahrverkehr und auch für Prisonenverkehr. Dieser Beobachtung zeigt sich natürlich an schlammigen mit regnerischem Wetter, wie wir es in voriger Woche hatten. Am bedauerlichsten sind die Fußgänger daran, die diesen Schmutz durchstehen müssen und zwar auf Wegen, wo wirklich des bedeutenden Verkehrs wegen etwas gesehen müßte. Da ist z. B. die Dammkreuzung an der Steinbräule, wo die Passanten bis über die Knöchel im Schmutz herumwaten müssen, ferner ist da der sogen. Balkenweg, der von Gommern und Preglin aus täglich von zahlreichen Personen benutzt wird und kaum vor Schmutz zu paßiren ist. Es müßte doch bei solcher Witterung auf so frequente Wege besonders Augenmerk von zu-

ständiger Seite gerichtet und Anordnung getroffen werden daß selbige paßbar bleiben.

Leitzkau, 26. Januar. Feiern wurden hier aus mehreren öffentlichen und Privatbräunen Wasserproben des hiesigen Unterzuges entnommen: ebenfalls steht diese Angelegenheit mit den hier vorgenommenen Typhusfällen in Verbindung.

Magdeburg, 26. Januar. Du hast gelebt und gefreut, auf Nimmerwiedersehen! rief der Arbeiter J. Waack in demnachbaren Diesdorf seiner verstorbenen Mutter nach, als er bei deren Beerdigung in üblicher Weise drei Hände voll Erde ins Grab warf. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen Vergehens gegen die Religion; das Gericht aber verurtheilte Waack wegen groben Unfugs, bezogend in einer das Publikum belästigenden Rundrede gegen den Auferstehungsglauben, zu vier Wochen Haft. Der das Begräbniß leitende Pastor hatte nämlich behauptet, er wisse nicht, daß der Waack' Worte auf das Leidensgelocke gewirkt, oder wohl könne er bestätigen, daß sie im Gemeindefreikirche Aufsehen und Empörung erregt hätten.

Magdeburg, 27. Jan. Die socialdemokratische Fraction des Reichstages hat beschlossen, dem Wunsche des Abg. Schmidt-Galbe-Merschelers gemäß den Antrag zu stellen, daß der Reichstag die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung Schmidts wegen Majestätsbeleidigung ertheilt.

Galbe, a. d. S., 27. Januar. In Galbe a. S. sind, wie die „Halberstädter Arbeiterzeitung“ mittheilt, bei einem Restaurateur zwei Platten seines Musikautomaten konfiszirt worden. Sie enthielten die Melodien der „Marzelliste“ und des Pfälzischen Liedes: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben.“ — Nun kann Galbe ruhig schlafen.

Walthernienburg, 27. Januar. Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ bezieht am 9. Februar im Wetheringischen Locals sein Wintervergnügen, bestehend in Concert und Ball. — Die Bräutlebauangelegenheit über die, Rutze hieselbst wird, da unsere Gemeinde gegen das Erkenntnis des Bezirks-Ausschusses zu Magdeburg das Rechtsmittel der Revision eingelegt hat, auch noch das Oberverwaltungsgericht zu Berlin beschäftigen, dessen Urtheil als letzte Instanz einträglich ist.

Möser, 27. Januar. Um bei ihren Bräuten nächstlich zu verweilen, waren die Arbeiter Joseph Mollon und Joseph Kapiza von hier in der Nacht zum 5. November in die Mädchenlöhner zu Carolinendorf eingedrungen. Im Interesse der Sittlichkeit wird ihnen durch richterliches Erkenntnis Gelegenheit gegeben, 2 Wochen abgeloßen von der Welt, im Gefängnis über ihre Liebesabenteuer nachzudenken.

Gröb-Walkenritsch, 27. Januar. Vor ungefähr acht Tagen ist auf der Bahnstrecke bei Möser ein wahrscheinlich aus dem Zuge geworfen, in Waite und Wolle neppachter etwa 5 Monate alter menschlicher Embryo aufgefunden worden. Die dienstthuende Bahnwärter hatte denselben, ohne weitere Anzeig zu erlassen, vergraben. Der Bahnmester Seibertner hier selbst hat jedoch von dem Vorfalle Kenntniß bekommen und hat gestern den Tatbestand festgestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Stendal, 25. Januar. In den Stendaler Stadtverordnetenversammlungen kommt es fortgesetzt zu Aufritten, die man nicht zu Unrecht als Abwahnungen bezeichnen kann. Ein Theil der Stadtverordneten erhält gegen den Vorsitz der Anklage aufrecht, daß er sich der Stadtverordnetenversammlung gegenüber gelegentlich der Einberufung einer nur für einen Theil der Stadtverordneten bestimmten Versammlung eine grobe Unanständigkeit habe zu Schulden kommen lassen. In der geirigen Sitzung vermerkte sich der Stadtverordnetenvorsteher Stände in ausführlicher Verbindung gegen derartige Verbindungen. Stadtverordneter Langendack erklärte darauf, daß er den Vorwurf gegen den Stadtverordnetenvorsteher aufrecht erhalten müßte, dessen Einwendungen seien leere Ausschüfte: im Uebrigen solle der Vorsitz der Anklage, da hier über Angelegenheiten diskutirt werde, die ihn persönlich angingen. Der Stadtverordnetenvorsteher entgegnete nochmals kurz zu der Sache und schloß, für ihn wäre die Angelegenheit jetzt erledigt. Darauf erwiderte ihm der Stadtverordneter Langendack: „Nur ich behaupte doch, daß Sie die Unwahrheit gesagt haben!“ Infolge dieser Äußerung drohte der Stadtverordnetenvorsteher dem Redner das Wort zu entziehen, worauf große Lärme unter den Stadtverordneten eintrat. Auf fortgesetzte Widerspruch des Stadtverordneten Langendack rief der Vorsitz aus das erste Mal zur Ordnung, daß kehrt sich dieser nicht daran und replirt: „Man immer zu! Schön, Herr Stände! Kennen wir ja! Sie machen sich immer mehr unzulässig!“ Nach dem dritten Ordnungsruf schrien zwei Stadtverordnete durch den Saal: „Sie wollen uns wohl rauschmeißen, verdammt Sie es, Sie kennen ja die Geschäftsordnung nicht einmal!“ Jetzt interpellirt der Stadtverordnetenvorsteher die Versammlung, ob Herr Stadtverordneter Langendack das Wort entzogen werden kann. Die Majorität bleibt bei der Bestimmung stehen, die Lärme wird größer, und Herr Stadtverordneter Wichmann ruff dem Vorsitz zu: „Treten Sie endlich ab, treten Sie ab! Das letzte Mittel, Ruhe zu schaffen, verurtheilt der Stadtverordnetenvorsteher, indem er den Oberbürgermeister Brenner ersucht, seine Autorität geltend zu machen, um Ruhe und Ordnung im Saale wiederherzustellen. Dieser entgegnet, er empfehle dem Stadtverordnetenvorsteher, die Sitzung zu unterbrechen. In der nun folgenden kurzen Pause wird Herr Stände weiter mit Vorwürfen überschüttet. Herr Stadtverordneter Wichmann ruff wiederholt: „Der Stadtverordnetenvorsteher führt die Ruhe, nicht wir. Man wage es nur, uns hinauszubringen, wir protestiren!“ Nachdem von diesen Epithetensätzen die halbe Sitzung abschriftig ist, gelangt es dem Stadtverordneten Hempelmanner, sich für seinen Vortrag über die Serbisverwaltung Ruhe zu verschaffen.

Schöffensitzung

am Dinnertag den 26. Januar 1899.

Gegenwärtig Gerichtssaalvorsteher Nöbling als Vorsitzender, Beigel in Plöbly und Maurermeister Strupp; von hier als

Schiffen, Rechtsanwalt Wenzel als Beamter der Staatsanwaltschaft, Assistent Steins als Gerichtsschreiber. 1. Der Staatsanwaltschaftsbeamter Johann Michael, 2. die Ehefrau Franziska Gasparowitsch, 3. die Ehefrau Helena Radolst, sämtlich von hier, waren angeklagt, gemeinlich am 7. Dezember im Fortschritt-Gartenstraße 3, treuere Einnahmen gefasst und entwendet zu haben. Die Angeklagten wurden zu 12 M. Geldstrafe sowie zum Verzicht verurteilt. Der Angeklagte zu 1 erhielt eine Zwangshilfe von 3 Tage Gefängnis. Ferner wurde auf Einziehung der abgehändelten Eide erkannt. — **Büchereier** Wilhelm Hollmann von hier war beschuldigt, auf dem Privatwege Drift 165 unbefugt den Pfingst gewendet zu haben. Auf das ihm zugewiesene politische Strafmandat in Höhe von 8 M. erhob er Einspruch. Das Gericht sprach ihn kostenlos frei. — **Lehrer** Josefling aus Güterglück war beschuldigt, die Dienstadt Friedrichs Wardmann ohne Genehmigung angenommen und ohne eine solche bis zum 29. Dezember 1898 beschäftigt zu haben. Gegen das ihm zugewiesene politische Strafmandat in Höhe von 6 M. beantragte er richterliche Entscheidung. Der Gerichtshof sprach ihn kostenlos frei. — **Die Wauerer Hermann Tietz aus Preetz und Julius Gollin aus Pletzlitz** waren beschuldigt, in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder des Centralverbandes der Wauerer Gelehrten, welche sie für den Verband einfasst hatten, und zwar Tietz 15,40 M. und Gollin 36 M. (Tietz außerdem den Betrag von 4,55 M., welche von dem Centralverband für die Familie des verunglückten Arbeiters bezogen waren), nicht abgeliefert, sondern sich behaltn zu haben. — Das Gericht erkannte wegen Unterlassung auf je 3 Tage Gefängnis. — **Gegen** Rudolf Carl Schulze und Kaufmann Franz Schöpfl aus Preetz war wegen Gewerbesteuerkontingentation ein ordnungswidriger Strafbefehl in Höhe von je 96 M. ev. 12 Tagen Haft erlassen, gegen welchen die gerichtliche Entscheidung beantragt. In der heutigen Sitzung wurden dieselben kostenlos freigesprochen. — **Die Ehefrau des Arbeiters Albert Kelm, Emma, geb. Brandt**, von hier, war beschuldigt, die Ehefrau des Steinhauers Wilhelm Brandt, mit einem Stein genommen und deren Sohn Albert am Fuß getroffen zu haben. Gegen die politische Strafverurteilung in Höhe von 3 M. beantragte sie richterliche Entscheidung. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Gefängnis. — **In der Privatklage** des Steinhauers Wilhelm Brandt von hier gegen die Ehefrau des Arbeiters Albert Kelm Emma geb. Brandt, auf wegen Verleumdung wurde Letztere zu 10 M. Geldstrafe ev. zu 2 Tage Gefängnis verurteilt.

Vermishtes.

* Dr. Sigl über das „verrückt gewordene Grenzgeiz“. Dr. Sigl schreibt im „Vapenigen Vaterland“: „In dem wunderbaren neuen Reichs- und Provinzialgesetzbuch, das im neuesten deutschen Reichsgesetzbuch geschrieben ist, ist im § 919 die Bestimmung, dass die Ehefrau des Mannes, wenn sie sich nicht dem Mann angeschlossen hat, die Hälfte des Vermögens des Mannes zu erben. Das ist eine sehr wichtige Bestimmung, die die Ehefrau des Mannes, wenn sie sich nicht dem Mann angeschlossen hat, die Hälfte des Vermögens des Mannes zu erben. Das ist eine sehr wichtige Bestimmung, die die Ehefrau des Mannes, wenn sie sich nicht dem Mann angeschlossen hat, die Hälfte des Vermögens des Mannes zu erben.“

werdene Grenzgeizden mag ja Dr. Sigls Empörung begründet sein, im Uebrigen löst aber gerade in dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch viel Mühe auf ein gutes Recht verwandt worden sein. Man sieht, Oberpflichtigkeiten posieren selbst den Gelehrten, und dabei ist fast ein Viertelhundert lang von den berühmtesten Leuten an dem Gesetzbuche gearbeitet worden! Den Tageszeitungen, die in flüchtiger Hast hergestellt werden, lie ne Versehen vorzuerweisen, darin sind freilich unsere Gelehrten sehr groß!

* Die verheiratete Braut. Aus Danzig wird geschrieben: Ein Brautpaar — der Bräutigam kommt aus Grenzdorf und die Braut aus Gernikau — hatte beim Standesamt die Eheschließung vollzogen und wollte am folgenden Morgen in Biesenthal sich kirchlich trauen lassen. Die Trauung musste aber abbestellt werden, weil die Braut plötzlich verschwunden war. Die Anerkandten und Hochzeitsgäste durchsuchten alle Gehäuser und Felder, doch vergebens. Erst nach vier Tagen fand man die Braut im Walde bei Gr.-Trampeln vor, sie war völlig erschöpft und dem Irren verfallen. Anverwandte nahmen die Kranke, die bisher stets gesund und munter gewesen war, in Pflege. Nach zwei Tagen jedoch entlieft sie wiederum und konnte erst Tags darauf in Pisser Walde aufgefunden werden, diesmal aber in einem noch klagenswerteren Zustande, als zuvor. Mit einem kumpfen Gegenstande, wahrseheinlich einem Feldsteine, hatte sie sich mehrere gefährliche Kopfwunden beigebracht, hatte sich dann mehrfach selbst zur Erde gelegt und ihre Brust mit schmerzhaften Stößen belegt. In dieser Situation wurde die Kranke von fremden Leuten vorgefunden und nach Hause gebracht, wo sie an den Verletzungen noch wenigen Tagen farb.

* Eine Stammtischgesellschaft alter Herren untrübt sich über das Thema „Gardinenpredigt“, ohne doch über den Austausch gemachter Erfahrungen hinauszuwachen. „Ach, was, Gardinenpredigt“, meint plötzlich Einer, „das sieht's bei mir nicht. Nach einigen „Strafs“ kam ich auf folgenden Einsatz: Ich legte mich schlaflos zu Bett und spannte über mir einen Regenfirm an. Meine Alte, die grad' anfangen wollte zu räsonnieren, frucht, „Na, was soll denn das?“ fragte sie. „O, nichts“, sag' ich, „aber wer weiß denn, ob nicht ein Donnermett kommt...“ Seit der Zeit sagt sie kein Wort.“ „Das ist noch gar nichts“, ruft ein anderer Stammtischler. „Wenn ich nach Haus komm' und meine Alte will taxen, dann leg' ich ihr ein sauberes Blatt' Papier hin und 'nen Bleistift dazu. „Sch, Alte“, sag' ich, 'heut' verheiß' ich doch kein Wörtl' von Deinem interessanten Vortrage. Sei so gut und schreib' sie mir auf, dann kann ich's doch morgen beim Frühstück mit Verständnis lesen...“ Aber was meinen Sie, daß sie thut? Mir thut sie und kein Wörtl' sagt sie! Das Schreiben ist halt so 'ne Sach' und jo hab' ich meine Ruh'.“

* Eine ergötzliche Geschichte von einem pflichtvergessenen Hamb. Nachtmäcker erzählt der Hamb. Landtags- und Dieneralter Berndt-Gos in seinem Band seiner „Erinnerungen aus meiner Jugend“. Dem Politiker Senator Abendrot, kam zu Ehren das das Unmessen der Nachtmäcker, auf Kosten ihrer Dienstpflcht sich dem Fremdenführeramt zu widmen, sehr im Schwange. Er beschloß deshalb, als ein zweiter Harun al Raschid sich persönlich von der Wahrheit solcher Aussagen zu überzeugen. Er legte also ein schüßendes Gewand an und redet als angeblirter Franzose einen ihm begegnenden Nachtmäcker an: „Ah! meine liebe Freund, saggen er mir, wie ich komme ja meine Hotel, Alte Stadt London.“ „Je, min gode Herr, das is mit von hier, aber wenn' den Herrn nicht opra Drintelge anfümm, so kann ich Ihnen ja nicht kennwien.“ — „Al! — Garmant!“ ruft der

Franzose, „ich werde geben Ihnen ein guter! Doucent vor das — Nun, die beiden gehen ab, und unter Nachtsächter, nach dem er sein Geld empfangen, bebant sich und wäncht „Vollklapen Nacht“. Am nächsten Tage jedoch wird er vor den Polizeiherrn gerufen und scharf ausgefragt: „Seg mal, Peterlein, ist dat wahr, dat Du det Nachts Dinen Posten verlässt?“ — „Ja, minen Posten verlaten? Ne wohlweiser Herr, de dat leat, de lügt dat gottelästerlich.“ — „Peterlein!“ fährt Abendrot auf, „nimm Di wahr, wat Du leat; best Du nich güstern Abend un halwig twöif en Fremden na de olle „Stadt London“ bröcht?“ — Dem Wäcker wird's doch schmil bei der Sache, er dreht seine Müge verweirungswillig zwischen den Händen und nimmt einen höchst weinerlichen Ton an: „Du leber Gott ja, dat is dat ene Mal weit, aber wohlweiser Herr — dat wör — nehmen Se't nich abel — 'o'u besapnes Swin, de für nich op sien Beenen stahn, un dat wör nich mehr als Christenpflicht, dat's den to Hus brödt.“

Rechtspflege.

Ueber das Recht der Entlassung ohne Aufständigung a) wieder ein baarntenswerter Gewerbeerichtungs- und b) heiligt gewesene und hatte diesen wegen ungerichtetigter Entlassung auf Entschädigung beim Gewerbeericht verurteilt. Der Entlassung lag folgender Umstand zu Grunde. Der Arbeitgeber hatte eines Tages seinen Geschäftsführer zum Nachhineinmeister geschickt, da dieser die Arbeit zum Teil verordnet habe. Auf Vorkhaltungen von Seiten des Geschäftsführers verheißte sich der Nachhineinmeister etwas scharf, worauf sich der Kläger veranlaßt sah, Bravo! zu rufen, als der Geschäftsführer sich entfernte. Dieser fühlte sich durch das Bravo des Klägers beleidigt und veranlaßte die Entlassung des Beisitzers. Das Gewerbeericht entschied darauf zu Ungunsten des Arbeitgebers, der Kläger habe sich zweifelsfrei einer Ungehörigkeit schuldig gemacht, ein geschickter Entlassungsgrund könne aber als vorliegend angenommen werden. Ohne Auffindungen können Arbeitnehmer nur dann entlassen werden, wenn sie sich Ungehörigkeiten oder grobe Verleumdungen gegen die Arbeitgeber oder seinen Vertreter oder gegen die Familienangehörigen des Arbeitgebers oder seine Vertreter zu Schulden kommen lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. Januar (Septuagesime) Vormittag 9 1/2 Uhr: Herr Sup. Hr. Künne. Nachm. 2 Uhr: Herr Diak. Banke.

Marktberichte.

Sommern. 28. Januar. Lanweizen 160—162 M. Weizen — M. glatter englischer Weizen 156—158 M. Raubweizen — M. Roggen 143—150 M. Groatgerichte — M. Lanberger — M. Futtergerichte 115—120 M. Hafer 140 — 146 M. für 1000 kg.

Magdeburg. 28. Januar. Weizen Schirff 156—157 M. Raubweizen 153—156 M. Roggen bis 152 M. Gerste feinste 178 M. mittlere bis 168 M. Braugerste bis — M. Landgerste 155 bis 160 — M. Futtergerichte — M. Hafer 140—148 M.

Wetterbericht.

Voraussschlägliche Witterung am 29. Januar. F. lides, wechselnd bewölkttes Wetter, Niederschläge.

Zähne
und ganze Gebisse in Kautschuk, Aluminium, auf Wunsch in einem Tag, etc. Alle schlechtsitzende Gebisse werden unter Garantie umgearbeitet. Reparaturen in kürzester Zeit. Plomben. Schmerzlos. Zahnoperationen. Matz, approb. Zahnarzt, Magdeburg, Alte Ulrichstr. 17. — Mässige Preise. —

Pianos
320 Mark, gut erb., schwarz, 400 — kreuzt, fast neu, Kupf. 460 — hochsein, fast neu, Her n. Tsch, Magdeburg. Alte Ulrichstr. 6.

Damen-Maschen-Anzüge
zu verleh-n Fran Otto, Doernburgerstrasse.

Feine Seifen Parfumerien.
Apothek und Drogen-Handlung von Fr. Pöwe.

Frauenstuh,
ärztlich warm empfohlen, absolut sicher verbessert frco. 1 Dg. N. 200, Nachm., dieneret Aescen-Drogerie Halle. a. S.

Das **photographische Atelier** von **Carl Kottsioper** („Hotel Kronprinz“) empfiehlt sich zu **Aufnahmen bei jeder Tageszeit.** Specialität: **Vergrößerungen von kleineren Bildern.**

Gesündestes Tafelgetränk
durftillend und nahrhaft, naturrein

Man vorzuziehen **Alkoholfreie Weine** Gesellschaft „Nektar“ Worms a. Rh.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gemocht werden, mit allen Dunnen a. Pfd. 1 M. 40 Pf., nur kein fortsetze mit allen Dunnen a. Pfd. 1 M. 75 Pf., gut gefüllte mit allen Dunnen a. Pfd. 2 M. 75 Pf., besser gefüllte mit allen Dunnen, sehr zart, a. Pfd. 3 M. verende gegen Nachnahme, für harte Waare garantiert, und nehmen was nicht gefällt, zurück.
Ernst Gielisch,
Gänsefedernhandl., Neu-Zerbin (Wiedruch).

F. Pureel Magdeburg
Deutsches Reichs-Patent.
Stahl-Panzer-Selbstschloß F. Pureel Magdeburg
Preisliste I: „Duplex Inker“ schwerste Banttschränke. Preisliste II: „Special“

sichere einfache ausgefallene, dabei sehr preiswürde Privat- u. Geschäftsschränke franco Lieferung — Garantie.

Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers Brust-Carmellen.
2360 notariell beglaubigten Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg des **Kaisers Heilert, Catarrh- und Verschleimzng.**

Preis per Paket 25 Pfg. bei Otto Ruthe in Sommer.
Suche zu Marien ds. Is. **1 Engelshuerfamilie.** W. Zappe, 3 bdenst.

Rattenwürste mit Witterung — D. R. P. 95277
Apotheker E. Hammschmid's

sind das anerkannt beste Massenvergiftungsmittel der Welt für Ratten. Für Menschen und Haustiere nicht giftig. Würste a. 0,90, Mk. 1 und 1/2. 2 bei: Herr F. Bick an Hassperschoss schreibt: Die Rattenwürste haben staunend gewirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig tote Ratten gefunden habe.

Nur Radebenler Eismilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebenler Dresden ist vorzüglich u. allbewährt zur Seilung einer jeden, weissen Haut und eines jeden reinen, reinen Seifenpulvers. a. St. 50 Pf bei Otto Ruthe, Breitestr. 50.

PATENTE etc. schnellgut Patentbüreau. **SACK-LEIPZIG**

Kostenfrei!
Groß- u. Kleinfische, Mädchen die melken können, sowie Mädchen für Küche u. Haus, sucht fortwährend bei hohem Lohn Frau **Bärwinkel**, Magdeburg, Große Jankerstr. 14, 1.

Wer liebt nicht?
eine zarte, weisse Haut und einen reinen gegenstlichen Teint? Gebrauchen Sie aber nur: **Radebenler Eismilch-Seife** v. Bergmann & Co. Radebenler Dresden vorzüglich gegen Sommerprosser u. sowie möglichst u. verjüngend auf die Haut wirkend. a. St. 50 Pf. bei Otto Ruthe, Breitestr. 50.

Einen Lehrling
sucht zu Ostem Böttchermeister, Bartwig, Gr.-Salze.

Ein Tischlerlehrling
sucht zu Ostem Fr. Arnold, Bau- u. Möbelschleier, Sommer.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen G. Woll, Sattler und Tapezier.

Fischereilehrling
loisort ober 1. April für bessere Möbelwerkstatt gesucht. Oscar Schuler, Magdeburg, Vogelgreistr. 6.

Baderlehrling
wird zu Ostem ge. Der. erhält bei 3jähr. Lehrzeit Kleidung u. 1 Gehelienanzug. Badermeister, Zentner, Magdeburg, Dreieckstrasse 6.

Ein tüchtiges, gewandtes **Mädchen** für Küche und Haus sucht zum 1. April Frau Amtsgerichtsrath Hennig.

Bedeutend unter Preis

verkaufen wir heute:

Bettdecken in Leinen, Baumwolle, Wolle und Fließ.
Bettvorlagen, Teppiche und Fließvorlagen von 0,40 an.
Bettzüge in vorzüglichsten Qualitäten in bunt und weiß, gut genäht.
Bettzeuge in bio. Qualitäten und Genres, hervorragend preiswerth, Meter 0,23, 0,25 u.
Bettdecken in großer Auswahl von 0,95 an.
Weisse Drell-Handtücher, abgepößt, 42x100 cm, Stück 0,22.
Handtuchstoffe in besseren Qualitäten Meter 0,25.
Ein großer Posten Normal-Unterzeuge.

Gardinen in großartigem Sortiment, außergewöhnlich preiswerth.
Läuferstoffe in allen Breiten und Qualitäten, Meter von 0,16 an.
Intell., garantiert vorzügliche Qualitäten, Meter von 0,35 an.
Ein großer Posten Halb-Leinen in prächtigen Qualitäten.
Hemdentücher, in ganz vorzüglicher Ausführung, Meter 0,15, 0,18, 0,22, 0,28 u.
Damentücher für Hauskleider, Meter 0,38 u. 53.
Parabend-Damentücher mit Langnette 0,70.
Kinder-Parabend-Beinkleider 0,20, 0,25 u.

Einige Tausend Meter Hemdenparchende zum Theil unter Einkaufspreis.
Wollgarne, unerreicht preiswerthe Qualitäten, **pfund 1,90 und 2,00 Mt.**
Jagdwesten, Pelzwaren, reinwollene Flanelle, Fries zum Theil unter Einkaufspreis
Tamenbloufen, Schultertragen, wollene Anstandsbröde zum Theil unter Einkauf

Unübertroffen preiswerth:

Schwarzwollene Kleiderstoffe, weiße Damentücher.
 Ball-Chales in Seide, Wolle und Chenille.
 Weiße Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Geschwister Schenk,

Breiteweg 87, pt. u. l. Etage,
 gegenüber der Brauereistraße.

Magdeburg,
 Vierdebnahnhaltestelle
 Bischofstraße.

Breiteweg 87, pt. u. l. Etage,
 gegenüber der Brauereistraße

General-Versammlung.

Montag, den 30. Januar cr., Vormittag 9 Uhr,
 findet im Gasthof des Herrn Aug. Arndt zu Prezien eine
General-Versammlung statt.

Die Genossenschaftler werden hierzu höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das Jahr 1898.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Neuwahl, resp. Wiederwahl im Aufsichtsrath.
4. Vortrag über den Anschlag an die Wollbahn.
5. Beschluß über Kostenanlauf.
6. Beschluß über Anlage eines Electricitätswerkes.
7. Geldsäckliches.

Prezien, den 21. Januar 1899.

Gommern-Preziener Eisenbahn.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand

Schüler. Hohenstein.

Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.

Ausstellung u. Verkaufsstelle sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und kleinere Eedarartikel gegen hohen Rabatt. Preislisten gratis u. franko Prompter Versandt. Volle Garantie

Chronische Leiden

verschiedener Art, wie Herzkrankheiten, Rheumatismus, Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Folgen von Verletzungen, Nüchternheitsverirrungen etc. werden nach ärztlicher Verordnung und unter ärztlicher Controlle erfolgreich behandelt im

Magdeburger mediko-mechanischen
Zander-Institut
 Alte Ulrichstraße 19.

2 Knaben od. Mädchen find. z. Eltern i. d. Familie e. Arztes Pension. Beste Verpflegung u. Erziehung garant. Abt. u. 3. an G. Befede, Magdeburg, Br. Weg 188.

Kleine Wohnung

zu vermieten.

„Hotel Kronprinz“.

Bekanntmachung.

100 Hdt.

halbe Eimerbandstücke

werden im Ganzen oder auch kleinen Posten abgegeben.

Dornburg b. Prödel.

Der Förster.

Lauer.

Gelegenheits-

Cigarren - Verkauf.

Von einer auswärtigen Cigarrenfabrik lagern in Gommern 15,000 bessere Samatra-Cigarren; dieselben sind zum auctionarischen Verkauf vorzüglich geeignet und sollen sehr billig abgegeben werden.

Adr. bef. die Expedition u. 3.

«Weine»

Spirituosen
 Punsch- u. Bowlen-
 Extrakte
 Liköre

empfiehlt die
 Apotheke
 und Drogen-Handlung
 von

Fr. Pöwe.

In mein Schüler-Pensionat werd. mein Wohn- u. Schlafz. freie. Helle gesunde Wohn- u. Schlafz. Räume, gute reichliche Kost, Gemüthlich. Beaufsichtigung. d. Schularb. u. ev. Nachhilfe bis Sekunda einsch. mögliche Preise.

Dr. Fäber, Lehrer, Magdeburg, Bahnhofsstr. 30.

Hermann Tsch

Alte Ulrichstr. 6.
 Neuestes n. leistungsfähiges
 Pianoforte-Geschäft
 Magdeburgs.

Pianos, kreuzsaitig, ganzen Ponzerrahmen, voller edler Ton, elastische Spielart von 450 Mark an.

Vereinsfahrten

Hauslager

Hannoversche Fabrikfabrik

Franz Reinecke

Hannover.

Kleinen Mais

bestes und billigstes Viehfutter
 erziehen

Ernst Döring & Rückert.

Ein ostfriesischer

Sprungbülle

steht zum Verkauf.

Plötzy No. 60.

Hôtel Fürst Bismarck.

Heute Sonntag

Bock-

bier.

Freundlichst ladet ein

Fritz Engelbart.

Männer-Turn-Verein Gommern.

Sonntag, den 5. Februar 1899:

Großer Masken-Ball

im „Schützenhause“.

Programme sind zu haben bei:

W. Nieme, Schützenstr., B. Schröder, Jagenstr., D. Müller, Bädermeister

u. Specht, Breitestr., Steinbock, Solzstr.

Bürger-Verein.

Am Mittwoch den 1. Februar cr.,
 Abends von 8 1/2 Uhr ab, findet im
 „Hotel Kronprinz“ eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung.

1. Bewilligung von Rollen zu einem Vortrag über die Electricitätsfrage in Gommern.
2. Geldsäckliches.

Der Vorstand.

Verein Kegel-Club.

Am Sonntag den 29. Januar cr. hält der Verein seinen

Masken-Ball

im Vereins-Saal ab.

H. Dollmann

Plötzy.

Gasthof „zur Stadt Magdeburg“.

Am Sonntag, den 29. d. Mts. findet zur Feier Kaiser's Geburtstag ein öffentlicher

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

H. Schuchardt.